

Guten Schultag!

Jahrmärkte haben etwas Anziehendes, fast schon Magisches für Jung und Alt. Kinder stehen mit wässrigen Mündern vor den bunten Süssigkeiten, suchen nach dem weichsten Schmusetierchen, strahlen wenn sie «ihre» Namenstasse im Gestell entdecken. Bauern- und Gemüsemärkte erfreuen sich bei uns Erwachsenen trotz reichhaltigem Fertigen-Angebot im Supermarkt immer grösserer Beliebtheit. Die Verschiedenartigkeit der Sortimente, die individuelle



Doris Fischer  
Redaktorin

Bedienung, die Möglichkeit, aus unterschiedlichen Angeboten auswählen zu können, sind gefragt.

Und was hat das alles mit dem Thema Schule und Bildung zu tun? Verschiedenartigkeit, Uneinheitlichkeit, Buntheit finden wir auch in den Schulklassen. Allerdings ist diese Uneinheitlichkeit – mit dem kantigen Wort Heterogenität benannt – oft mit negativen Assoziationen verbunden. Heterogene Klassen werden häufig eher als Belastung denn als Bereicherung und Freude empfunden. So wie wir am Gemüsestand die individuelle Bedienung und Beratung schätzen, so

benötigen Kinder mit ihren unterschiedlichen Charakteren und Bedürfnissen individuelle Betreuung und Förderung – am besten, so empfehlen Fachleute heute, im angestammten Klassenverband. Kinder verschiedener Nationalitäten und Sprachen, aus unterschiedlichen sozialen Schichten, Kinder mit speziellen Lernbedürfnissen sollen nach Möglichkeit integrativ gefördert werden. «Dazu braucht es unter anderem didaktische und methodische Vielfalt im Unterricht», wie Beat W. Zemp, der Zentralpräsident des LCH, in seiner Neujahrsbotschaft festhält (S.6). Das mag vom pädagogischen Standpunkt aus optimal sein, kann Lehrpersonen aber auch an ihre Grenzen führen oder sie überfordern.

Der LCH fordert deshalb immer wieder, Lehrpersonen für diese schwierigen Aufgaben die nötige Ausrüstung mitzugeben und adäquate Rahmenbedingungen zu schaffen (Lektionenzahl, Betreuungsverhältnis, Sozialindex...). Aber auch individuelle und neue Formen der Zusammenarbeit und der persönlichen Weiterbildung können wertvolle Entlastung und Unterstützung bringen und mehr Befriedigung im Beruf, wie Lehrerin Franziska Böni im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ verrät (S.14). Der Nachdiplom-Studiengang des Instituts Unterstrass der PH Zürich «Umgang mit Heterogenität» (S.10) nimmt diese Anliegen auf und bietet dazu ein entsprechendes Kursangebot an. Der Leiter Dieter Rüttimann zeigt, wie Lehrpersonen sich stärken und auf die Herausforderungen und Erwartungen kompetenter und gelassener reagieren können – zum Wohle der Kinder, zur eigenen Berufszufriedenheit und für eine freudvolle Vielfalt im Schulalltag.

Freudvolle Vielfalt im 2008 wünscht Ihnen BILDUNG SCHWEIZ auch in Ihrem privaten Umfeld.

## Inhalt

### Aktuell

- 4 Jugendgewalt nahm nicht zu
- 4 Naturwissenschaften im Kindergarten
- 4 Ausstellung: Wunder Natur
- 8 Medienschutz: «Welche Bilder muten wir unseren Jugendlichen zu?»

### Zum neuen Jahr

- 6 Zentralpräsident Beat W. Zemp: Wissen ist Macht, Bildung ist mächtiger

### Heterogenität

- 10 Lehrpersonen für den Umgang mit Heterogenität fit machen
- 14 «Das Lernen der Kinder steht im Zentrum und nicht ich»

### Aus dem LCH

- 16 LCH persönlich: Emil Troxler
- 17 Gymnasiallehrpersonen fordern bessere Rahmenbedingungen
- 18 LCH unterwegs: Oberwallis

### LCH MehrWert

- 22 LCH-Rundreise: Die Kultur- und Naturschönheiten Chinas

### Rubriken

- 24 Schulrecht
- 27 Bildungsnetz
- 29 Bücher und Medien
- 29 Impressum
- 31 Vorschau

### Rufnummer

- 31 Der Liebesbrief

Titelbild:

Heterogenität auf dem Markt wie im Klassenzimmer

Foto: Doris Fischer